

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ÖSTERREICH

Kürzungen bei den Verteidigungsausgaben

Die österreichischen Verteidigungsausgaben für das Jahr 2008 sind mit 2,037 Mrd. Euro gegenüber den früheren Planungen erheblich gekürzt worden. Dies hat Auswirkungen auf die Personalbestände und Beschaffungspläne des Bundesheeres. Die Relation der Verteidigungsausgaben zum Brutto-Inlandprodukt (BIP) beträgt somit nur noch 0,7, also weit unter dem Minimum von 1 Prozent, das seinerzeit die Reformkommission des österreichischen Bundesheeres als Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ge-

nannt hatte. So soll im nächsten Jahr der Personalbestand von derzeit 24 095 auf noch 23 953 Soldaten gesenkt werden. Verteidigungsminister Norbert Rabos möchte mit Priorität die Bundesheerreform vorantreiben. Hierzu stehen ihm zusätzlich 62 Mio. Euro zur Verfügung. Für Auslandseinsätze sind insgesamt 1550 Soldaten als Kräfte für internationale Operationen (KIOP) eingeplant. Künftig will Österreich für die internationalen Einsätze 3000 Personen bereitstellen. Als Anreiz für eine Auslandverwendung soll den Soldaten eine monatliche Vergütung von 623 Euro ausbezahlt werden. Schliesslich ist vorgesehen, dass 10 000 Soldaten für Katastrophenschutz bereitgehalten werden.

Bei den Investitionen soll mit Priorität die Ausrüstung der Soldaten verbessert werden. Vorgesehen ist die Einführung eines neuen Truppenfunksystems sowie die weitere Einführung neuer Kampfanzüge inkl. Zubehör. Im Bereich der Luftraumüberwachung sieht der Verteidigungsminister keine Probleme: Bis mindestens Mitte 2008 sollen die von der Schweiz geleasten Kampfflugzeuge F-5 im Einsatz verbleiben. Mit dem Vertragsausstieg beim «Eurofighter» ist zwar nichts geworden; allerdings ist mit der Reduzierung auf noch 15 Flugzeuge und den diversen technologischen Anpassungen eine Kostenreduzierung erreicht worden (siehe auch ASMZ 10/2007, Seite 55).

Die Kürzungen beim Verteidigungshaushalt führen auch dazu, dass die österreichische Beteiligung an den EU Battle Groups in Frage gestellt werden muss. Ursprünglich wollte sich Österreich mit etwa 200–300 Soldaten an einer Kampfgruppe (Battle Group) beteiligen, das gemeinsam mit Deutschland und Tscheschien geplant worden war. hg



Mit Priorität soll die Ausrüstung österreichischer Soldaten weiter verbessert werden.

DEUTSCHLAND

Granatwerfer für die Bundeswehr

Die veränderte Auftragslage für die Truppen der Bundeswehr, vor allem der vermehrte Einsatz in Krisenregionen, hat auch zunehmend Auswirkungen auf die Bewaffnung und Ausrüstung der Soldaten. Seit einiger Zeit ist die Beschaffung neuer Granatwerfer

(Granatmaschinenwaffen 40 mm) im Gange, die vielseitig einsetzbar sind und über nahe und grössere Entfernungen wirken können. Bereits seit Anfang 2004 läuft deshalb die Einführung von GraMaWa (Kaliber 40x53 mm); bisher wurden etwa 200 dieser Waffen der Bundeswehr zugeführt. Theoretisch können bis zu 3400 Schuss in Feuerstössen pro Minute aus der



Der Granatwerfer 40 mm wird auch als Bewaffnung des Spähpanzers «Fennek» verwendet.

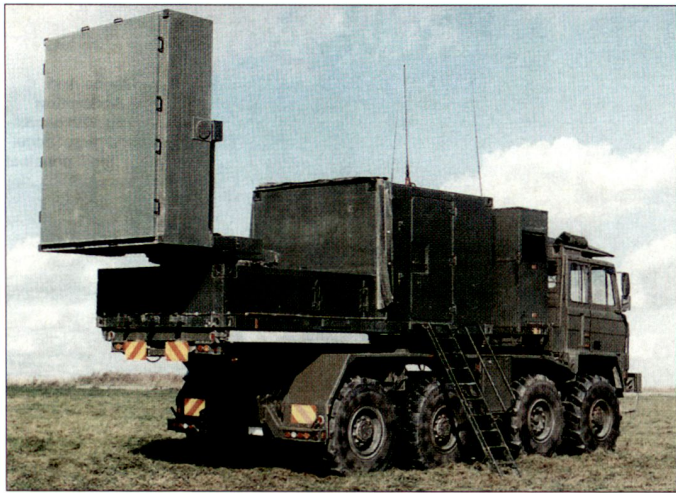
Maschinenwaffe abgefeuert werden. Ein gezogenes Rohr sowie ein optisches Visier mit beleuchteten Entfernungsmarken ermöglichen genaue Treffsicherheit bis zu einer Entfernung von 2200 m. Darüber hinaus verfügt die Waffe über ein in Notfällen nutzbares mechanisches Visier für Entfernungen bis zu 600 m. Insgesamt wiegt sie einschliesslich Munitionsbehälter mit 32 Schuss 81 kg. Für den Einsatz im abgesessenen Kampf wird die Last deshalb auf drei Bediener verteilt. Die praktische Schussfolge liegt bei 340 Schuss pro Minute, was für einen Granatwerfer mehr als beeindruckend ist. Das Reflexvisier mit beleuchteter Strichplatte ermöglicht leichtes und präzises Schiessen, auch auf hohe Distanzen. Abgerundet wird das Gesamtkonzept durch die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten. Das Heer hat die Waffe in einer Lehrübung auf dem Panzerturm des Prototyps eines umgerüsteten Leo II mit

verkürztem Rohr vorgeführt und dabei demonstriert, wie man selbst im Strassenkampf mit einem Kampfpanzer wirken kann. Die GraMaWa ist ein Rückstosslander mit Masseverschluss. Sie kommt in allen Teilstreitkräften, d. h. auf Booten, in Hubschraubern und auf Fahrzeugen sowie im abgesessenen Kampf zum Einsatz. In Afghanistan ist sie, auf der Lafette des Spähpanzers «Fennek» montiert und steht dort seit einiger Zeit im Einsatz. Mit dem Kaliber 40 mm gibt es variable Munitionsarten, z. B. Leucht-, Signal-, Farbrauch- und Reizstoffpatronen. Neu ist die 40-mm-Dual-Purpose-Munition DM12 (DP). Sie ist ein Hohlladungsgeschoss, mit dem man gegen leichtgepanzerte Fahrzeuge, aber auch gegen weiche Ziele wirken kann. Die Selbstzerlegeeinrichtung bewirkt eine Selbstzerstörung, wenn nach einiger Zeit der Aufschlagzünder nicht ausgelöst wurde. Tp.

Auslieferung der Artillerieortungsradarsysteme «Cobra» an Deutschland, Frankreich und Grossbritannien ist abgeschlossen

Im August 2007 wurde das letzte der insgesamt 29 Artillerieortungsradare vom Typ «Cobra» (Counter Battery Radar) durch das Euro-Art-Konsortium in München an die Bundeswehr ausgeliefert. In den letzten Jahren sind insgesamt zehn Systeme nach Frankreich, zwölf nach Deutschland und sieben nach Grossbritannien geliefert worden. Der Auftrag

im Umfang von rund 500 Mio. Euro umfasst neben der Lieferung der Radarsysteme auch die logistische Betreuung und spätere Serviceleistungen. «Cobra» ist auf die Detektion von Zielen mit kleinem Radarquerschnitt ausgelegt. Das System ist auch in der Lage, eine Klassifizierung nach Munitionstypen (Raketen, Minenwerfer oder Haubitzen) sowie der Abschussart vorzunehmen. Die beim System vorhandene Verfolgungsgenauigkeit ermöglicht in Verbindung mit einer effizienten Störresistenz innerhalb kürzester Zeit die hochpräzise Ortung feindlicher Ge-



Radarsysteme «Cobra» werden auch zur Verteidigung gegen Mörserangriffe genutzt.

schütz- oder Raketenstellungen sowie auch die Vorhersage der Einschlagstellen. In weniger als zwei Minuten können über 40 mit sechs Geschützen bestückte Batterien geortet und die Resultate an die Führungsstellen weitergeleitet werden. Gleichzeitig zu der Artillerieortung können mit «Cobra» durch die Erfassung und Verfolgung der eigenen Geschosse Korrekturparameter berechnet und übermittelt werden.

In den letzten Jahren wurden im deutschen Meppen und im französischen Canjuers mit drei «Cobra»-Systemen im Rahmen von Schiessübungen intensive Versuche durchgeführt. Unterdessen ist bekannt geworden, dass die französische Armee die «Cobra»-Systeme für den Ein-Mann-Betrieb konfiguriert hat, während die

deutsche Bundeswehr sowie die britische Armee zwei Bediener vorsehen, wodurch das Radarsystem zusätzlich auch als Kommandoposten fungieren kann.

Das Euro-Art-Konsortium hat im Weiteren auch Testversuche in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) unter Wüstenbedingungen durchgeführt. Unterdessen werden Radarsysteme «Cobra» bei diversen Operationen ausserhalb des NATO-Vertragsgebiets eingesetzt, u. a. auch im Rahmen von UNO-Missionen. So sind beispielsweise deutsche Systeme bei der DAMA-Initiative zur Verteidigung gegen Mörserangriffe involviert. «Cobra»-Systeme stehen auch bei den französischen UNO-Truppen im Libanon sowie bei den britischen Truppen im Irak im Einsatz. hg

ITALIEN

Einsatz italienischer Truppen in Afghanistan ist weiterhin umstritten

Insgesamt werden die italienischen Streitkräfte im Jahre 2007 etwas über 1 Mrd. Euro für die laufenden Auslandseinsätze aufwen-

den. Stark umstritten sind dabei die rund 350 Mio. Euro, die für den Einsatz bei der ISAF in Afghanistan aufgewendet werden müssen. Daneben sind italienische Truppen auch im Libanon (UNIFIL) sowie weiterhin im Kosovo und in Bosnien-Herzegowina en-



Kampfschützenpanzer «Dardo» bei den italienischen Truppen in Afghanistan.

gagiert. Im Frühjahr 2007 wurde zwar nach einer heftigen politischen Debatte im Abgeordnetenhaus einer Verlängerung des Truppeneinsatzes in Afghanistan zugestimmt, wobei gleichzeitig von verschiedenen Seiten ein besserer Schutz für die dort eingesetzten italienischen Soldaten verlangt worden war. Nach den zunehmenden Anschlägen auf ISAF-Truppen in Afghanistan hat der Verteidigungsrat in der Folge eine Truppenverstärkung beschlossen, die vor allem zu einer Erhöhung

der individuellen Sicherheit des italienischen Kontingentes führen soll. Dabei handelt es sich um Aufklärungsmittel (zwei UAV vom Typ «Predator»), fünf Kampfhelikopter «Mangusta», einige Kampfschützenpanzer «Dardo» sowie auch um zusätzliche Truppen.

Gegenwärtig umfasst das italienische Kontingent in Afghanistan gesamthaft rund 2500 Soldaten, die vor allem in der Region um Herat sowie im Raume Kabul im Einsatz stehen. hg

FRANKREICH

Neue Kampf-ausrüstung für die französischen Soldaten

Die französische Armee (L'Armée de Terre) plant seit einiger Zeit die Modernisierung der Kampf-ausrüstung für ihre Infanteristen (Infanterie der Zukunft). Dabei sollen ähnlich wie in anderen europäischen Armeen die Schutzkomponenten verbessert und fortschrittliche Technologien für Verbindung und Kommunikation eingeführt werden. Das neue Ausrüstungskonzept umfasst ein integriertes Übermittlungssystem, unterschiedliche Sensoren, verbesserte Schutzkomponenten sowie auch Modifikationen bei der Bewaffnung. Das unter der Bezeichnung «FELIN» (Fantassin à Equipements et Liaisons Intégrés) laufende Programm repräsentiert ein modulares Mehrzwecksystem; je nach Einsatzbedürfnissen soll dabei die Ausrüstung der Soldaten individuell zusammengestellt werden können. Auch für die diversen Funktionen wie Zugs- oder Gruppenführer, Scharfschütze oder Grenadier usw. können jeweils massgeschneidert Ausrüstungspakete zusammengestellt werden. Verantwortlich für die Realisierung des Programmes ist die Firma Sagem Défense Sécurité, die gemäss eigenen Angaben bei der Realisierung von «FELIN» die Reihenfolge der Prioritäten wie folgt berücksichtigt: Überlebensfähigkeit, Kommunikation, Beobachtung, Beweglichkeit sowie Waffenwirkung. «FELIN» umfasst u. a. eine dem NATO-Standard für Ballistiksicherheit entsprechende Schutzbekleidung sowie eine ABC-Schutz-ausrüstung einschliesslich einer Reserve an Trinkwasser. Der Schutzhelm eignet sich für die Verwendung eines monokularen head-up-displays; der Helm kann aber auch mit einem Schutzschild

für das Vorgehen gegen Demonstranten und Unruhestifter ausgestattet werden. Ein weiteres zentrales Element der neuen Ausrüstung ist das digitale, mit einem tragbaren PC verbundene Funkgerät, das in jeder Konfiguration des «FELIN» vorhanden ist. Das Übermittlungsgerät ist für die Übertragung von Bild- und Sprachdaten vorgesehen und besitzt alle Voraussetzungen für die vernetzte Datenübertragung.

Gemäss vorliegender Planung sollen die französischen Streitkräfte insgesamt 31 000 «FELIN»-Systeme bestellt haben; deren Auslieferung soll bereits im nächsten Jahr beginnen.



Mit dem «FELIN»-Programm soll die französische Infanterie modernisiert werden. hg

NIEDERLANDE

Verteidigungsministerium plant den Verkauf von Waffensystemen

Wie bereits zu Beginn der 90er-Jahre plant das niederländische Verteidigungsministerium erneut einen Verkauf von überschüssigen Waffensystemen. Damit soll wenigstens ein Teil der steigenden Kosten beglichen werden, die durch die zunehmenden Auslandseinsätze sowie die damit verbundene Transformation der Streitkräfte entstanden sind. Gemäss offiziellen Angaben stehen folgende Waffensysteme auf der aktuellen Verkaufsliste:

■ 18 der noch 90 operationellen Kampfflugzeuge F-16

■ 12 der vor kurzem eingeführten brandneuen Panzerhaubitzen 2000

■ 28 der noch 88 vorhandenen Kampfpanzer Leopard 2A6.

Zusätzlich zu den Waffenverkäufen soll die niederländische

Teilnahme am laufenden UAV-Projekt «MALE» gestoppt und auch der geplante Kauf von Marschflugkörpern für die neuen Fregatten der niederländischen Marine aufgegeben werden.

Die niederländischen Streitkräfte stehen gegenwärtig mit etwa 2500 Soldaten bei diversen Operationen im Ausland im Einsatz. In letzter Zeit sind vor allem die Kosten für die in Afghanistan eingesetzten Truppen massiv gestiegen. Zudem müssen dringend Mittel zur Verbesserung des Schutzes eigener Truppen in den Krisenregionen freigemacht werden. So sollen u.a. die Mittel für die Aufklärung sowie die Kapazitäten der Nachrichtendienste ausgebaut werden. Im Weiteren sind dringende Beschaffungen für Personenschutz sowie für Schutzverbesserungen an Fahrzeugen vorgesehen. hg



Niederländische PzHb 2000 im Kampfeinsatz gegen Stellungen der Taliban in Afghanistan.

KROATIEN

Beschaffung finnischer Schützenpanzer AMV

Beim kroatischen Auswahlverfahren für den Kauf von neuen gepanzerten Mannschaftstransportfahrzeugen hat sich der finnische Hersteller Patria mit dem AMV (Armoured Modular Vehicle) gegen den österreichischen «Pandur» von Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeuge (SSF) durchgesetzt. Bereits im Vorfeld dieses Auswahlverfahrens war der von MOWAG angebotene «Piranha» ausgeschieden. Gemäss inoffiziellen Angaben

soll dabei vor allem der Preis eine wesentliche Rolle gespielt haben. So soll das Angebot von Patria rund 50 Mio. Euro günstiger gewesen sein als die Offerten für den «Pandur». Zudem beinhaltet angeblich das Angebot von Patria Gegengeschäfte von bis zu 150% des Auftragsvolumens; bei den anderen Offerten waren jeweils nur 100% angeboten worden.

Der nun offiziell bestätigte Auftrag an Patria umfasst 84 Rad-schützenpanzer, wobei die Fahrzeuge sowohl in Finnland als auch in Kroatien selber mit dem dort



AMV (8x8), das gepanzerte modulare Radfahrzeug, wird in unterschiedlichen Versionen angeboten.

ansässigen Kooperationspartner, den Fahrzeugwerken Djuro Djakovic, produziert werden. Die rund 24 Tonnen schweren gepanzerten Fahrzeuge sollen in diversen Varianten an die kroatischen Streitkräfte geliefert werden.

Unterdessen ist die Gesamtzahl an bestellten Fahrzeugen AMV bei über 1200 Stück angelangt. Neben

Kroatien haben in den letzten Jahren auch Polen, Finnland, Slowenien und Südafrika gepanzerte Mannschaftstransporter dieses Typs bestellt, wobei ein Teil davon bereits ausgeliefert worden ist. Gemäss Firmenangaben sollen sich zudem weitere Armeen für eine Beschaffung des AMV interessieren. hg

TSCHECHIEN

«Pandur II» für die tschechische Armee

Die seit Jahren laufende Evaluation eines neuen gepanzerten Mannschaftstransportfahrzeuges für die tschechischen Streitkräfte dürfte nun endlich abgeschlossen sein. An der internationalen Rüstungsausstellung IDET 2007 hat der Konzern General Dynamics, dem auch die beiden europäischen Fahrzeughersteller Mowag und Steyr-Daimler-Puch angehören, einen modernisierten «Pandur II» (8x8) präsentiert, der an die tsche-

chische Armee geliefert werden soll. Gemäss Angaben von General Dynamics soll von Tschechien eine Bestellung für 199 dieser gepanzerten Gefechtsfahrzeuge vorliegen. Unterdessen sind die ersten Fahrzeuge bereits ausgeliefert worden. Zudem besteht eine Option für die Produktion von weiteren 31 Fahrzeugen. Weiter wurde bekannt gegeben, dass eine tschechische Anfrage an Mowag vorliege, die eine Lieferung von Aufklärungsfahrzeugen «Eagle IV» (4x4) vorsieht. hg

USA

Abzug von Atomwaffen aus Deutschland

Die US-Streitkräfte haben im Verlaufe dieses Jahres ihre auf dem Luftwaffenstützpunkt Ramstein gelagerten taktischen Atomwaffen abgezogen. Mit dem Abzug der dort bisher gelagerten 130 Gefechtsköpfe erscheint Ramstein nicht mehr auf der Liste der regelmässigen US-Nuklearinspektionen.

52 Jahre nach der ersten Stationierung von Atomwaffen ist Deutschland unterdessen fast nuklearwaffenfrei. Nach dem Abzug in Ramstein lagern heute nur noch im Luftwaffenstützpunkt Büchel rund 20 amerikanische Atomsprengköpfe des Typs B-61. Diese werden dort von rund 150 US-Soldaten bewacht und gewar-

tet. Im Rahmen der atomaren Teilhabe könnte diese im Ernstfall von «Tornado»-Jagdbombern der Luftwaffe (Jabo Geschwader 33 in Büchel) eingesetzt werden. Der US-Präsident muss aber in jedem Fall den Einsatz vorher freigeben. Vorgesehen ist, dass die Kampfflugzeuge «Tornado» im Jahre 2012 durch den «Eurofighter» abgelöst werden. Diese neuen Flugzeuge sind aber nicht mehr für einen Einsatz von Nuklearwaffen vorgesehen.

Neben Deutschland sind auch weiterhin die NATO-Partner Belgien, Niederlande, Italien und Türkei in die atomare Teilhabe integriert. Von den einst über 100 US-Atomwaffenlagern in Europa sind unterdessen nur noch sieben übrig geblieben. hg



ABL als Teil des amerikanischen BMD-Systems; ballistische Lenk Waffen sollen in der Startphase mit Laserkanonen bekämpft werden.

Versuche mit dem luftgestützten Lasersystem ABL

Auf dem amerikanischen Versuchsgelände der Edwards Air Force Base in Kalifornien sind im Sommer 2007 weitere erfolgreiche Testversuche mit dem Versuchsträger YAL-1A Airborne Laser (ABL) durchgeführt worden. Als Träger des Lasersystems dient dabei eine modifizierte Boeing 747-400E. Diese soll während eines fünfständigen Testfluges erfolgreich ihre Zielbeleuchtungslaser abgeschossen haben. Als Ziel diente die eigens für diese Testversuche hergerichtete Boeing NC-135E «Big Crow», die unter dem Rumpf die Silhouette eines Flugkörpers mitführte.

Diese luftgestützten Laserversuche dienen der Vorbereitung für den noch in diesem Jahr vorgesehenen Einbau des Chemical Oxygen Iodine Laser (COIL) in das Trägerflugzeug. COIL ist ein Lasersystem in der Megawatt-Klasse, der bisher verwendete Zielbeleuchtungslaser arbeitet hingegen nur in der Kilowatt-Klasse. Der Airborne Laser ist ein Teilprogramm des geplanten und teilweise bereits im Aufbau begriffenen «Ballistic Missile Defense Systems» der USA. Federführend für dieses weltweit vorgesehene Raketenabwehrsystem ist die US Missile Defense Agency (MDA). hg

RUSSLAND

Beschaffung neuer Kampffahrzeuge

Die Zuführung von neuen Waffensystemen für das russische Heer ist in den vergangenen Jahren nur schleppend erfolgt. Im Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Rüstungsprogrammes mit Zeithorizont 2015 zeichnen sich nun aber eini-

ge Verbesserungen ab. So hat im Juni 2007 das russische Verteidigungsministerium an den Kampffahrzeughersteller Kurganmashzavod einen Auftrag im Umfang von rund 250 Mio. US-Dollar für die Beschaffung zusätzlicher Kampffahrzeuge der Typen BMP-3M und BMD-4 vergeben.

Beim BMD-4 (Bakhcha-U) handelt es sich um einen Luftlan-

depanzer, der die Kampfkraft der Luftlandetruppen verbessern soll. Das Fahrzeug mit dem bekannten BMD-Chassis ist mit dem Turm des Kampfschützenpanzers BMP-3 ausgerüstet. Dieser verfügt über eine Kanone 100 mm sowie eine rohrparallele Automatenkanone 30 mm. Daneben sind am Fahrzeug auch drei Maschinengewehre vom Kaliber 7,62 mm installiert. Die 100-mm-Kanone ist auch für den Verschuss von lasergelenkter Munition mit einer maximalen Reichweite von 5500 m vorgesehen. Der 14,5-Tonnen schwere BMD-4 kann wie seine Vorgängertypen auch mittels Fallschirm abgesetzt werden. Entsprechende Abwurfversuche wurden im Verlaufe dieses Jahres bei der Luftlandebrigade in Tula erfolgreich durchgeführt.

Der BMP-3 ist bisher bei den

russischen Streitkräften in nur geringer Anzahl eingeführt worden. Bekannt geworden ist dieses Kampffahrzeug vor allem durch diverse Präsentationen an Rüstungsausstellungen sowie die in den letzten Jahren erfolgten Exporte nach Zypern, Südkorea, Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE). Die verbesserte Version BMP-3M ist denn auch in erster Linie für den Exportmarkt entwickelt worden. Unterdessen hat allerdings auch das russische Heer – u.a. im Zusammenhang mit dem Krieg in Tschetschenien – die Leistungsfähigkeit dieses Kampffahrzeuges erkannt. Es kann angenommen werden, dass in den nächsten Jahren der BMP-3M sowie auch weiter verbesserte Versionen in grösserer Anzahl den russischen Streitkräften zugeführt werden. hg

Entwicklung eines neuen strategischen Bombers

Gemäss Aussagen des Chefs der russischen Luftstreitkräfte plant Russland die Entwicklung eines neuen strategischen Bombers. Die entsprechenden Mittel sollen bereits eingeplant sein, wobei der neue Langstreckenbomber ab dem Jahre 2017 bei den russischen Luftstreitkräften eingeführt werden soll. Der neue Bomber dürfte sowohl als Träger von Nuklearwaffen als auch von neuen konventionellen Lenk Waffen vorgesehen sein.

Weiterhin verfügen in Russland drei Teilstreitkräfte über strategische Nuklearwaffen:

- die Strategischen Raketenruppen (RVSN)
- die Luftstreitkräfte (VVS)
- und die Marine (VMF)

Offensichtlich ist Russland daran, die Trägermittel für die strate-

gischen Nuklearwaffen schrittweise zu modernisieren. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Entwicklung eines neuen nuklearen U-Bootes als Träger für SLBMs bekannt gegeben worden war und vor kurzem ein Testversuch mit der neuen strategischen Lenkwaffe RS-24 (ICBM) durchgeführt wurde, dürfte nun auch die Luftkomponente der nuklearen Triade eine Modernisierung erfahren. Sämtliche luftgestützten strategischen Nuklearmittel Russlands sind bei der 37. Strategischen Luftarmee (früher Fernfliegerkräfte) integriert. Diese ist direkt dem Oberkommando der russischen Luftwaffe unterstellt. Als Einsatzmittel stehen heute nebst einer kleineren Anzahl moderner Bomber Tu-160 «Blackjack» auch noch veraltete Maschinen des Typs Tu-95M im Einsatz. Die neuen strategischen Bomber dürften vor allem für deren Ersatz vorgesehen sein.



Der neue Luftlandepanzer BMD-4 soll wie seine Vorgänger per Fallschirm abwerfbar sein.



Strategischer Bomber Tu-160 «Blackjack».

hg ■